

Was grammatische Kategorien miteinander machen

Tübinger Beiträge zur Linguistik

herausgegeben von Gunter Narr

527



Eva Mayerthaler / Claudia Elisabeth Pichler / Christian Winkler
(Hrsg.)

Was grammatische Kategorien miteinander machen

Form und Funktion in romanischen Sprachen
von Morphosyntax bis Pragmatik

Festschrift für Ulrich Wandruszka

narr |
VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Veröffentlicht mit Unterstützung des Forschungsrates der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.

© 2011 · Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG
Dischingerweg 5 · D-72070 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Werkdruckpapier.

Internet: <http://www.narr.de>

E-Mail: info@narr.de

Printed in Germany

ISSN 0564-7959

ISBN 978-3-8233-6671-3

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
Biographie Ulrich Wandruszka	19
Schriftenverzeichnis Ulrich Wandruszka	23
Claudia Pichler <i>Gebundene Morpheme und morphologische Reanalyse – Eine kategorialgrammatische Betrachtung</i>	31
Christoph Schwarze <i>Wie syntaktisch ist die Morphologie? – Der vierte Verbstamm des Italienischen in einem Schichtenmodell</i>	57
Sabine Laaha, Dominique Bassano, Isabelle Maillochon und Wolfgang U. Dressler <i>Constructions synthétiques et analytiques dans l'acquisition de la flexion verbale en français et allemand autrichien</i>	79
Hans Geisler <i>Wie sinnlich sind grammatische Kategorien?</i>	93
Michael Metzeltin <i>Referentielle Semantik als Verstehensinstrument</i>	109
Daniel Jacob <i>Was Wortarten miteinander machen: syntaktische Kategorien zwischen semantischer Funktion und struktureller Einbettung</i>	129
Werner Abraham <i>Aspektopposition, V1, Definitheit sowie Partikelsetzung zur Gliederung von erzählerischem Vorder- und Hintergrund</i>	145
Thomas Krefeld <i>„Mi sbattissi a testa mura mura“ - sizilianische Reduplikationsadverbiale</i>	171

Elisabeth Stark <i>L'expression de la réciprocité dans trois langues romanes</i>	183
Barbara Wehr <i>Para-Diathesen im Italienischen</i>	201
Stefan Schneider <i>Die Entstehung einer neuen Kategorie: Reduzierte parenthetische Teilsätze im Alt-, Mittel- und Neufranzösischen</i>	225
Giampaolo Salvi <i>forse cui': Il contributo della linguistica all'interpretazione dei testi antichi</i>	245
Georg Kremnitz <i>Zur Frage des Zeitpunkts der Erarbeitung von Referenzgrammatiken: Katalanisch, Baskisch und Galicisch im Vergleich</i>	269
E-Mail-Adressen der Autorinnen und Autoren.....	285

Thomas Krefeld

***Mi sbattissi a testa mura mura* – Sizilianische Reduplikationsadverbiale¹**

1 Paradigmatische Reduplikation

Die Wiederholung (oder: Reduplikation) ein und derselben Einheit ist eine elementare semiotische Technik zur Kodierung komplexerer Information; sie steht allerdings in menschlicher Kommunikation in Konkurrenz zur perceptiv offensichtlich prägnanteren Kombination unterschiedlicher Elemente: In den Sprachen dominiert daher, insbesondere auf der ‚zweiten‘, der phonologischen Gliederungsebene die Tendenz zur Maximierung des Kontrastes, wie vor allem die universal präferierte Silbenstruktur mit ihrer Abfolge von maximal verschiedenen Obstruenten und Vokalen zeigt. Aber auch auf der ‚ersten‘, aus bedeutungshaltigen Zeichen zusammengesetzten Gliederungsebene spielt die Wiederholung nur eine ganz marginale Rolle; dies gilt jedenfalls im Blick auf die europäischen Sprachen im Allgemeinen und hier auf die romanischen Sprachen im Besonderen. Abgesehen von mehr oder weniger fixierten Phraseologismen der mündlichen Alltagsrhetorik (vgl. dt. *ja, ja; so, so; gut, gut; oh Gott, oh Gott* usw.) dient Reduplikation im Sinne des konstruktionalen Ikonismus (vgl. Mayerthaler 1980) noch am ehesten der Kodierung elementarer ikonischer Relationen, etwa zum Ausdruck der Steigerung (it. *pian piano*) oder ganz verschiedener semantischer Modifikationen (vgl. it. *un caffè caffè, per favore* ‚einen wirklich guten Kaffee, bitte‘). Weithin übereinsprachlich verbreitet ist die Reduplikation als Wortbildungsverfahren in charakteristischen Ausdrücken der Kindersprache (vgl. *Papa, Mama*) und im affektiven Sprechen von Erwachsenen, z.B. bei der Bildung von Kosenamen aus Abkürzungen (dt. *Lilli*, ital. *Totò, Ninni, Fefè* usw.). Das Verfahren wird also in erster Linie diskursiv oder aber paradigmatisch genutzt, so dass die Wiederholung als solche keinen kategorialen Wechsel mit sich bringt: Ein redupliziertes Nomen in Objektfunktion bleibt Objekt, ein redupliziertes Adverb bleibt Adverb usw.

¹ Für Beispiele und Hinweise danke ich: Sebastiana Amenta, Ornella Fendt und Alessandra Puglisi.

2 Syntaktische Reduplikation

Offenkundig syntaktisch funktionierende Reduplikationen sind dagegen im italienischen und romanischen Kontext selten und verdienen besonderes linguistisches Interesse.² Damit sind Fälle gemeint, in denen ein Ausdruck durch seine Wiederholung eine andere syntaktische Funktion erhält, so wie im folgenden sizilianischen Beispiel die Verbform *curri*³:

(1) *fa na cosa curri curri* (SicFlorida⁴) ‚fa una cosa di corsa‘.

Bemerkenswert ist jedoch vor allem die postverbale Reduplikation eines Substantivs, wie sie durch das sizilianische Beispiel im Titel dieses Beitrags emplarisch belegt wird:

(2) *Mi sbattissi a testa mura⁵ mura* (SicEnna⁶) ‚sbattere la testa da un muro all'altro‘.

Mit dieser Formulierung wird Verzweigung ausgedrückt; sie bedeutet etwa soviel wie: ‚Ich werde wahnsinnig‘. Grundsätzlich finden sich zwar einzelne strukturelle Entsprechungen im Alttoiskanischen und überall in Süditalien.⁷ Alfonso Leone weist jedoch in seinem kurzen *Profilo di sintassi siciliana* nachdrücklich darauf hin, die Konstruktion sei „in Sicilia largamente attestata, al punto da farmi pensare ad una sua origine siciliana“ (1995, 32 f.). Ihre Produktivität schlägt sich im übrigen auch in der Ver-

² Problematisch ist dagegen die Definition der Reduplikation als genuin paradigmatisches Verfahren: „Definition: a reduplicative construction is a set of at least two linguistic forms F and F' in a paradigmatic, i.e. non-suppletive morphological relation in which F' contains a segment or a sequence of segments, which is derived from a non-recursive repetition of (a part of) F. Reduplication exists if a specific grammatical form makes systematic use of reduplicative constructions.“ (<http://reduplication.uni-graz.at/>)

³ Diese Form ist morphologisch nicht eindeutig, da sie den Imperativ sowie die 2. und die 3. Person Präsens Singular von *curriri* ‚correre‘ kodiert.

⁴ SicFlorida steht für den sizilianischen Dialekt von Florida bei Syrakus; die genaue Dialektzuweisung soll hier und bei den folgenden Beispielen die Herkunft der Quelle angeben; sie schließt jedoch keineswegs eine weite, wenn nicht pansizilianische Verbreitung aus. Beispiel (1) wurde für den Dialekt von Enna ausdrücklich nicht bestätigt.

⁵ Es handelt sich um die Pluralform von *mur* ‚Mauer‘.

⁶ ‚SicEnna‘ steht für den sizilianischen Dialekt von Enna.

⁷ Zur Verbreitung sagt Rohlfs: „Quanto più si procede verso mezzogiorno, tanto più frequente si fa quest'uso“ (Rohlfs 1968 § 411, 90); er weist aber im Blick auf die nicht sehr zahlreichen toskanischen Beispiele wie *andammo terra terra da Livorno a Viareggio*, *navigammo riva riva* usw. auf Folgendes hin: „E' interessante notare che le espressioni citate sono circoscritte al concetto di costa“ (§ 411, 90).

wendung im Regionalitalienischen Siziliens nieder.⁸ Auf der Grundlage mehrerer Beispiele skizziert Leone weiterhin das folgende Profil:

l'iterazione del nome sostantivo si lega solitamente a una sfumatura semantica di continuità sia nel tempo («Si ni vinni *acqua acqua*», ossia persistendo la pioggia) sia nello spazio («Caminari *murù murù*», sempre rasente il muro, senza mai scostarsene). (Alfonso Leone 1995, 32)

Allerdings sagt diese Charakterisierung nichts über die Syntax und lässt die Semantik im vagen Bereich einer *sfumatura*.

2.1 Markierung kategorialen Wechsels

Auch sonst wird die syntaktische Sonderstellung dieser Form der Reduplikation in der dialektologischen Literatur kaum thematisiert; Gerhard Rohlf's etwa diskutiert das Phänomen im Morphologie-Band seiner *Grammatica storica* und auch dort eigentlich nur vom semantischen Standpunkt aus. Die hervorstechendste Besonderheit besteht jedoch gerade darin, dass ein redupliziertes Nomen sozusagen automatisch, d.h. durch die Reduplikation selbst den Status eines Adverbials erhält, und keinesfalls eine Argumentstelle des Verbs besetzt (wie ein einfaches Nomen). Im bereits genannten Beispiel von Alfonso Leone

(3) *si ni vinni acqua acqua*

kann das Nomen unmöglich als Subjekt interpretiert werden; es handelt sich vielmehr um ein modales Adverbial, das sowohl ??? temporal, als gleichzeitig, oder konzessiv verstanden wird: ‚er/sie kam während/trotz des Regens‘. Auch andere Argumente, wie z.B. das lokale Komplement von *arrivare* können nicht redupliziert werden, so dass Ausdrücke wie

(4) **a navi arrivò portu portu* ‚la nave arrivò al porto‘

ausgeschlossen sind. In diesem Sinn wird die Konstruktion, um die es hier geht, als ‚Reduplikationsadverbial‘ bezeichnet.

In der Reihenfolge der Satzglieder ist seine unmarkierte Position, wie es scheint, unmittelbar hinter dem Verb und vor eventuell weiteren Adverbien:

(5) *camina casa casa tuttu siddiatu* (SicFlorida) ‚va in giro per la casa tutto arrabbiato‘.

⁸ Leone (1992, 32 f.) nennt *camminare riva riva* ‚immer am Ufer entlang gehen‘ und *per dirla terra terra* ‚um es offen zu sagen‘ (oder: ‚auf gut deutsch‘).

Eine vom Verb durch andere Adverbien getrennte Stellung scheint nach Auskunft einer Informantin nicht ausgeschlossen, sie ist jedoch stark markiert und rückt das näher beim Verb positioniert Adverb in den Fokus:

(6) *Camina tuttu siddiatu casa casa.*

Im Falle transitiver Verben wird das Reduplikationsadverbial genau wie andere Adverbiale hinter das direkte Objekt gesetzt:

(7) *Maria sta circannu i chiavi casa casa* (sicFlorida) ‚Maria sta cercando le chiavi per la casa‘.

Wohl selten, aber nicht ausgeschlossen ist die Topikalisierung des Reduplikationsadverbials wie in:

(8) *Casa casa Maria i sta circannu i chiavi.*

In kategorialgrammatischer Perspektive⁹ lässt sich die syntaktische Funktion so beschreiben, dass ein Grundausdruck, nämlich ein Nomen, zu einem Funktor, nämlich einem Attribut (genauer: einem Verbalattribut) wird; in entsprechender Notation wäre S/NP//S/NP gemäß Wandruszka 1997 (30, 78) bzw. (S/NP)/(S/NP) gemäß Wandruszka 2007 (39 ff.) zu schreiben. Im Unterschied zur funktional äquivalenten Präpositionalphrase (*vinni sutta all'acqua/sutta l'acqua*) oder zu den mit *-mente* gebildeten Adverbien haben Reduplikationsadverbiale wie *acqua acqua* in (3) also keinen Kopf, sondern der kategoriale Wechsel wird durch das einfachst mögliche rein syntaktische Verfahren markiert - die schlichte Wiederholung des Ausdrucks. Diese Option ist auch im Blick auf die kognitive Fundierung der Syntax von grossem Interesse, denn es zeigt sich in exemplarischer Weise, wie schon durch die absolut basale syntagmatische Kumulation, die Verdopplung, etwas Drittes und kategorial Komplexeres entsteht, nämlich eine syntaktische Funktion, hier: eine ‚nach oben‘, d.h. auf ein Regens orientierte Leerstelle: Das „kategorial abgeschlossene“ Nomen (Wandruszka, 1997, 30) wird allein durch seine Wiederholung „aktiv strukturbildend“ (Wandruszka 1997, 29):

In diesem Sinn kann man menschliche Sprache als *selbstkonstruierend* oder *autokonstruktiv* bezeichnen; alle Wörter und Wortformen sind integrierende Bestandteile von Sätzen. (Wandruszka 1997, 319)

⁹ Die Grundlagen der formalen und gleichzeitig oberflächennahen Kategorialgrammatik müssen hier nicht wiederholt werden; vgl. allgemein Wandruszka 1997 und 2007; zu den elementaren Kategorien vgl. Wandruszka 1997, 30 f. und 2007, 44 f.

In kategorialgrammatischer Darstellung ergibt sich nun für die Reduplikationsadverbiale, die Wandruszka nicht erwähnt, etwa das folgende Schema:

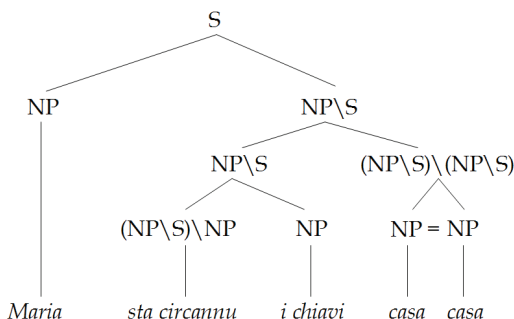


Abbildung 1: Beispiel (7) in kategorialgrammatischem Schema

Durch die syntaktische Reduplikation werden die syntaktischen Möglichkeiten des reduplizierten Nomen radikal eingeschränkt; insbesondere sind alle Formen der Determination und Attribution des reduplizierten Nomens blockiert;¹⁰ Nomina in Reduplikationsadverbiale sind daher grundsätzlich indefinit und nicht referenziell. (Hier geben sich auffällige Parallelen zur ebenfalls nicht ganz seltenen Reduplikation des Verbs, auf die wir am Schluss noch zurückkommen.)

2.2 Markierung des semantischen Hintergrunds einer Verbalhandlung

Wo die Reduplikationsadverbiale (wenn auch nicht unter diesem Namen) in der Literatur besprochen werden, steht die Semantik im Vordergrund. Gerhard Rohlfs identifiziert in seiner bereits erwähnten Darstellung zwei Gruppen; die erste mit einer spezifischeren Bedeutung entwickelt er aus alttoskanischen Beispielen (vgl. Anm. 3):

navigammo riva riva, andate costa costa a quel monte, navigando marina marina giunsero a Napoli, andammo terra terra da Livorno a Viareggio, e così piaggia piaggia arrivammo a Livorno. Come gli esempi mostrano, non si tratta qui d'un accre-

¹⁰ Auch Formen anderer Inputkategorien können durch Reduplikation blockiert und dadurch in andere Funktionen übertragen werden; so die 3. Person Präsens Singular von *parrari* ‚parlare‘, die im folgenden Beispiel, so zu sagen in entaktualisierter Form, zum Prädikativum wird: *è unu tuttu parra parra* (SicFlorida) ‚è un tipo che parla sempre, un chiacchierone‘.

scimento dei concetti *riva, costa, spiaggia, terra* bensì dell'espressione di una continuità, di un'uniformità che si prolunga nel tempo : „sempre presso alla costa“. In questo senso possiamo parlare di una sorta d'intensificazione. (Rohlf's, 1968, § 411, 89 f.)

Aus der zweiten Gruppe, die im Wesentlichen solche süditalienischen, dominant sizilianischen Belege umfasst, die unseren Beispielen (1), (2), (3), (6) und (7) entsprechen, leitet Rohlf's eine allgemeinere Grundbedeutung der Konstruktion ab:

Il raddoppiamento del sostantivo racchiude invece più o meno il concetto di accrescimento, intensificazione, estensione, pluralità, similmente a *fresco fresco*. (Rohlf's, 1968, § 411, 91)

Einerseits greift diese semantische Einordnung ebenso wie die im ersten Abschnitt erwähnte Charakterisierung von Leone auf prozessbezogene und insofern verbaffine Begriffe zurück („continuità“, „accrescimento“); andererseits orientiert sie sich offensichtlich an den anderen Reduplikationstypen des Italienischen wie *cammina cammina* oder *pian piano*, die tendentiell in der Tat eine Tendenz zum Elativ bzw. zur Intensivierung erkennen lassen; diese Auffassung ist jedoch zu eng und kann der grundsätzlichen semantischen Unterspezifiziertheit¹¹ der Konstruktion nicht gerecht werden.

Beide Aspekte, sowohl der Prozessbezug wie die Parallelisierung mit anderen Typen der Reduplikation hängen wohl damit zusammen, dass die adverbiale Funktion der Konstruktion sozusagen geahnt, aber nicht explizit herausgearbeitet wird, denn von einem Adverbialmarker würde semantische Schärfe gar nicht erwartet. Die erste Feststellung lautet also: Es handelt sich nicht um eine sehr beschränkte Gruppe analoger Phraselogismen, sondern um ein syntaktisch funktionales Verfahren. Allerdings sind Reduplikationsadverbiale keineswegs ganz frei verfügbar, da sich durchaus bestimmte semantische Bedingungen abzeichnen.

Die Bedeutung der reduplizierten Substantive ist räumlich, dinglich und nicht temporal:

(9) *cantari / fari vusci* („gridare“)

¹¹ Vgl. Christian Lehmann : „Eine sprachliche Einheit ist (auf einer abstrakten Repräsentationsebene) **unterspezifiziert** genau dann, wenn es Merkmale gibt, für die sie nicht spezifiziert ist, obwohl jegliches Vorkommen dieser Einheit in Sätzen tatsächlich für diese Merkmale spezifiziert ist.“

(<http://www.christianlehmann.eu/termini/Unterspezifikation.html>)

akzeptabel:	nicht akzeptabel:
<i>giardinu giardinu</i>	* <i>sira sira</i>
(<i>u</i>) <i>ortu (u)ortu</i>	* <i>ura ura</i>
<i>casa casa</i>	* <i>notti notti</i>
<i>cucina cucina</i>	* <i>minutu minutu</i>
<i>stanza stanza</i> (Sg.)	* <i>mumentu mumentu</i>
<i>stanzi stanzi</i> (Pl.)	* <i>jurnu jurnu</i>
<i>catuiu catuiu</i> (SicEnna) (,cantina')	* <i>simana simana</i>
<i>campagna campagna</i>	* <i>misi misi</i>
<i>turrinu turrinu</i> (SicFlorida) (,terreno')	* <i>annu annu</i>
<i>chiazza chiazza</i> (,piazza')	* <i>stasciuni stasciuni</i>
<i>strati strati</i> (,strade')	ecc.
<i>paisi paisi</i>	
<i>spiaggia spiaggia</i>	
ecc.	

Anders, nämlich als redupliziertes Adverb und nicht als redupliziertes Nomen zu beurteilen ist:

(10) *Arrivò/partì ora ora.*

Wenn die Reduplikationsadverbiale im Sinne von zeitlicher Dauer (,continuità') verstanden werden, handelt es eher um die Übertragung einer semantischen Eigenschaft des jeweiligen Verbs; so im Fall von Verben der Verfügung

(11) *aiu avutu manu manu finu a ora e ora un la truovu cchiù!* (SicEnna)

und nicht zielgerichteten Bewegungsverben bzw. Verben, die eine durative Position oder Bewegung implizieren:

(12) *essiri/iucari pidi pidi* (SicEnna) bzw. *p(i)eri p(i)eri*, ,giocare /essere in giro'

(13) *u jattu camina tetta tetta* (SicFlorida) ,il gatto cammina da un tetto all'altro/tra i tetti';

(14) *circari casciola casciola* (SicFlorida) bzw. *circari casciana casciana* (SicEnna) ,cercare nei cassetti' oder *circari gnuni gnuni* (SicFlorida) ,in ogni angolo'.

Allerdings ist die Dauer zweifellos sekundär, denn auch Verben mit punktueller Aktionsart, wie *perdere*, *incontrare*, *cadere*, *nascere*, *morire* u.a. schließen Reduplikationsadverbiale keineswegs aus; auch dazu einige Beispiele:

(15) *u 'ncuntravo pidi pidi* (SicEnna) ,l'ho incontrato in giro';

- (16) *i chivvi t'hanu cadutu campi campi* (SicEnna) ‚le chiavi ti saranno cadute sui campi‘;
- (17) *u picciriddu nascì strata strata* (SicEnna) ‚il bambino è nato per strada (perché non hanno fatto in tempo ad arrivare in ospedale)‘.

Ähnliches wie für die Dauer gilt für die Iterativität, die mit Reduplikationsadverbialen oft verknüpft ist; sie ist der Konstruktion ebenfalls nicht inhärent, sondern wird durch die jeweilige Verbsemantik induziert, wie etwa in:

- (18) *stricari na cosa mussu mussu* (Leone 1995, 33) ‚sfregare sul muso‘, ‚jemandem etwas aufdrängen‘.

Weiterhin zeigt bereits die kleine Liste reduplizierbarer Substantive unter (9), dass auch die Pluralität der Bezugsgegenstände und ihrer Bezeichnungen keineswegs eine notwendige semantische Bedingung für die Reduplikation ist; vielmehr können singularische und pluralische Verwendungen desselben Nomens je nach ihrer Bedeutung differenziert verwandt werden (*circari stanza stanza*, d.h. in einem Zimmer vs. *stanzi stanzi*, d.h. in mehreren Zimmern). Analog zur Iterativität kann die Pluralität aber auch in der Verbbedeutung mehr oder weniger klar angelegt sein, wie etwa beim Konzept des Sammelns. Dazu gehören folgende Beispiele:

- (19) *i lapuna si ni vannu ciuri ciuri* (SicFlorida) ‚le api vanno di fiore in fiore‘;
- (20) *va circannu i limiuna macchi macchi* (SicFlorida) ‚cerca i limoni da una pianta all'altra‘;
- (21) *sta cugghiennu alivi cuoccia¹² cuoccia* (SicFlorida) ‚sta raccogliendo le olive una ad una‘.

Eine angemessene semantische Analyse der hier beschriebenen Technik muss über die Betrachtung des lexikalischen Inputs hinausgehen und den entstehenden Gesamtausdruck, den „Nachbereich“ mit Wandruszka (2007, 35) zu sprechen, berücksichtigen. Für dessen Verständnis ist es wichtig, daran zu erinnern, dass reduplizierte Nomina grundsätzlich indefinit und nicht referenziell sind. Die Verbalhandlung wird also durch das Adverbial in keinem Fall explizit auf spezifische Referenten bezogen; daraus ergibt sich auf ganz selbstverständliche Weise die starke Affinität der

¹² Es handelt sich um den Plural von *cócciu* ‚chicco, seme, nocciolo tondeggiante e sodo‘ (vgl. Varvaro 1986, 248 ff.).

Nomina zum unspezifischen Plural, der für eine beliebige Menge von Referenten steht.

Zusammenfassend lassen sich Sätze mit einem nominalen Reduplikationsadverbial sehr gut als Gestaltphänomen beschreiben, nämlich als Profilierung einer Verbalhandlung, sozusagen als Figur vor einem Hintergrund, wobei zur Verbalhandlung das Verb und seine Argumente (einschließlich des Subjekts) zu rechnen sind. Die Reduplikation, die ja – wie gezeigt wurde – gerade nicht die Argumente erfassen kann, erscheint dagegen im Sizilianischen als spezifisches syntaktisches Mittel zur Versprachlichung des situativen und vorzugsweise räumlichen Hintergrunds.

3 Die semantisch analoge, aber paradigmatische Reduplikation des Verbs: *comu u risci risci, sempre kissu è.*

Die Existenz von zwei Formen paradigmatischer Reduplikation, also von Wiederholungen ohne kategorialen Wechsel, liefert weitere gute Argumente dafür, in der Markierung des semantischen Hintergrunds die zentrale Funktion der Reduplikation im Sizilianischen zu sehen. Der erste Fall betrifft das Gerundium, das im Sizilianischen sowohl einfach (22) als auch redupliziert (23) gebraucht wird:

(22) *parrannu cu n'amica mia e vinutu a sapiri ca...* (SicFlorida) ‚parlando con una mia amica sono venuto a sapere che...‘;

(23) *parrannu parrannu m'arricur dai ca...* (SicFlorida) ‚beim Sprechen habe ich mich erinnert, dass...‘.

Zwischen beiden Verwendungsweisen besteht jedoch insofern ein charakteristischer semantischer Unterschied, als die beiden Verbalhandlungen in (22) im Sinne einer Handlungskette logisch aufeinander bezogen sind: Das spezifische Gespräch mit der Freundin ist notwendige Bedingung für die Information. Im Fall von (23) steht das Sprechen, genauer: irgendeine nicht weiter spezifizierte Sprechfähigkeit für die okkasionellen Begleitumstände der (plötzlichen) Erinnerung. Gerade diese Konstellation wird von den Sprechern als basilektal und charakteristisch für das Sizilianische wahrgenommen; wird die Reduplikation hingegen durch ein einfaches Gerundium substituiert, wie in

(24) *parrannu m'arricur dai ca...*,

stellt sich nach Auskunft einer Informantin der Eindruck einer italienisierenden Konstruktion ein. Die Reduplikation des Typs (23) schließt natürlich eine längere Dauer im Sinne der von Rohlf's genannten ‚intensificazione‘ und ‚estensione‘ der versprachlichten Handlung keineswegs aus, aber es handelt sich offenkundig um ein sekundäres Merkmal. Lexikalisiert ist die zeitliche Bedeutung in:

- (25) *jennu jennu mi ni fici na ragiuni* (SicFlorida) ‚mit der Zeit (lit. ital. *andando andando*) wurde mir klar‘,

denn die Grundbedeutung ‚gehend‘ wird hier nicht mehr verstanden. Beachtung verdient jedoch vor allem die Reduplikation des finiten Verbs in adverbialen Nebensätzen, wie in den folgenden Beispielen:

- (26) *Comu u riscu riscu, sempre kissu è* (SicFlorida) ‚wie du es auch sagst, es ist, wie es ist‘;
- (27) *unni vai vai basta ca u fai* (SicFlorida) ‚wohin du auch gehst, du musst es nur tun‘;
- (28) *comu a vuoti vuoti, sempri tuortu jai* (SicFlorida) ‚wie du es auch wenden magst, du hast in jedem Fall Unrecht‘.

Diese Konstruktion ist in Verbindung mit *fare* auch dem Italienischen geläufig:

- (29) *Come lo fai fai, il pesce è sempre troppo buono* ‚wie auch immer du ihn zubereitest, Fisch ist sehr gut‘.

Aber im Sizilianischen ist sie frei verfügbar und nicht auf bestimmte Personen, Tempora oder Modi eingeschränkt, wie folgenden Beispiele in der dritten Person des *passato remoto* (29) und in der ersten Person des Konjunktivs der Vergangenheit (Potentialis [30]) zeigen:

- (30) *insomma, comu fici fici si spusò* (SicFlorida) ‚also, wie er es auch angestellt hat, er hat geheiratet‘;
- (31) *comu u facissi facissi nun fussitu cuntentu o stissu* (SicFlorida) ‚wie auch immer ich es machen würde, du wärest auf keinen Fall zufrieden‘.

So wie die Reduplikation im Fall der Nomina die Definitheit und konkrete Referenz ausschließt, können die reduplizierten Verben nicht auf konkrete Ausführungen bestimmter Handlungen bezogen werden. Sie stehen vielmehr für alle möglichen Ausführungsarten und kodieren dadurch die Unbedingtheit des im Hauptsatz formulierten Sachverhalts (*si spusò; tuortu jai*), bzw. der dort formulierten Illokution (*basta ca...*). Durch ihre

explizite Beliebigkeit (,wo auch immer', ,wie auch immer' usw.) liefern sie so zu sagen einen virtuellen und gewissermaßen leeren Hintergrund, von dem die im Hauptsatz formulierte Figur in absolutem Kontrast abgesetzt wird.

Bibliographie

- Leone, Alfonso (1995): *Profilo di sintassi siciliana*, Palermo: Centro di studi filologici e linguistici siciliani.
- Willi Mayerthaler (1980): ‚Ikonismus in der Morphologie‘. In: Posner, Roland u.a. (Hrsg.), *Ikonismus in den natürlichen Sprachen* (Zeitschrift für Semiotik 2; 1/2), Wiesbaden: Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, 19-37.
- Rohlf, Gerhard (1968). *Grammatica storica della lingua italiana e dei suoi dialetti. Morfologia*, Turin: Einaudi.
- Varvaro, Alberto (1986). *Vocabolario etimologico siciliano, vol. I (A-L)*, Palermo: Centro di studi filologici e linguistici siciliani.
- Wandruszka, Ulrich (1997): *Syntax und Morphosyntax. Eine kategorialgrammatische Darstellung anhand romanischer und deutscher Fakten*, Tübingen: Narr.
- Wandruszka, Ulrich (2007): *Grammatik. Form – Funktion – Darstellung*, Tübingen: Narr.

URL:

<http://www.christianlehmann.eu/termini/Unterspezifikation.html>
(18.2.2011; 9:40h)

<http://reduplication.uni-graz.at/>